

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 1. April 1916 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XLV. Stück des Reichsgefechtsblattes des Jahrganges 1916 in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 2. April 1916 (Nr. 76) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

„Modernismus“, ein Weltraumroman von D. Schulzky, erschienen in der Verlagsbuchhandlung A. Stein in Potsdam.

Nichtamtlicher Teil.

Verstärkte Verbreitung italienischer „Siegessnachrichten“.

Von der italienischen Grenze wird der „Pol. Kor.“ geschrieben: Die „Tribuna“ erhebt das Verlangen, daß für die Verbreitung von Nachrichten über italienische Waffenerfolge in den verbündeten Ländern in umfassender Weise und mit stärkerer Verwendung von Illustrationen Sorge getragen werden möge. Es ist jedoch schwer einzusehen, wie die Leistungen, die man bisher zum Ruhm italienischer „Siege“ in Wort und Bild aufgezogen habe, noch übertroffen werden sollen. Die italienische, englische und französische Presse habe hierin ein Höchstmaß erreicht, und die Blätter in manchen neutralen Staaten haben dabei weitestgehenden Beistand geboten. Wenn nun das römische Blatt trotzdem erhöhte Anstrengungen in dieser Richtung fordert, so scheint dies hauptsächlich durch die geringe Anerkennung veranlaßt zu sein, die den italienischen Heldentaten in Rußland entgegengebracht wird. Der Schmerz über diese Haltung der Russen hat jüngst erst abermals in einem Petersburger Bericht des „Corriere della Sera“ Ausdruck gefunden. Eine nüchterne Prüfung dieser Sache könnte jedoch die Italiener darüber belehren, daß es nicht der Mangel an illustrierten Siegesnachrichten, sondern das völlige Ausbleiben irgendwie nennenswerter Erfolge des italienischen Heeres ist, das in Petersburg die sehr geringe Einschätzung der Rolle Italiens im Weltkriege zur Folge hat. Darüber urteilt man übrigens in London und Paris in der gleichen Weise, wie in Petersburg, es wird von den westlichen

Verbündeten nur nicht in so rücksichtsloser Weise zum Ausdruck gebracht, wie in Rußland. An dem gänzlichen Mißerfolg des italienischen Feldzuges und seiner Wertlosigkeit für die Sache des Vierverbandes kann auch durch die Überschwemmung der Länder der Verbündeten mit den schreiendsten Nachrichten und den buntesten Bildern nichts geändert werden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 3. April.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Kriegsminister Generaloberst Freiherr von Krobatin ist am 31. März nachmittags in Cetinje eingetroffen und wurde feierlich empfangen. Neben der Ehrenkompanie erwarteten die k. und k. Offiziere und Beamten, ferner zahlreiche montenegrinische Offiziere in Paradeuniform den Minister. Außerdem hatten sich der Retropolit Mitrofan mit dem Klerus und den Notabeln eingefunden. Nach der Meldung der k. und k. Offiziere stellte General Miljutin Bukotić, ein Halbbruder der Königin, die an k. und k. Offiziere vor. Hierauf hielt Metropolit Mitrofan folgende Ansprache: Eure Erzellenz! Herr Minister! Es ist mir eine große Freude und Ehre, daß ich Eure Erzellenz in unserer Mitte angelommen begrüßen kann. Insbesondere ist es mir angenehm, daß ich Eurer Erzellenz rühmend zu berichten vermag, daß das hiesige k. und k. Militärregiment alles nur Mögliche getan hat, um unserem Volke überhaupt und in allem zu helfen, eine Hilfe zu bringen, deren Leistungen und Erfolge man bereits merkt. Außerdem kann ich mit voller Befriedigung erklären, daß die siegreichen österreichisch-ungarischen Truppen vom ersten Tage der Okkupation anfangen, sich gegen unser Volk milde und freundlich benommen haben, wofür ich Eurer Erzellenz sowohl im eigenen Namen als auch in dem meiner Geislichkeit und des lieben montenegrinischen Volkes den wärmsten Dank ausspreche. Eure Erzellenz! Wir hoffen, daß Eure Erzellenz bei Seiner k. und k. Apostolischen Majestät dem Kaiser und König Franz Josef I. und bei der k. und k. Regierung der Dolmetsch unserer bescheidenen Gesinnung und wärmsten Dankbarkeit sein werden, und in dieser Hoffnung wünsche ich, daß Ihre Ankunft glücklich und von Gott

gesegnet sein möge. — In seiner Antwort dankte der Kriegsminister für den freundlichen Empfang durch den Klerus, das Offizierskorps und die Bevölkerung und versprach, Seiner k. und k. Apostolischen Majestät von der loyalen Gesinnung und der Dankbarkeit des montenegrinischen Volkes Meldung zu erstatten. Die nun folgende Defilierung der Ehrenkompanie bot dem Kriegsminister Anlaß, der musterhaften Strammheit der Pilsener Landsturmänner Anerkennung zu zollen. Generaloberst Freiherr von Krobatin ist am 1. April nach Skodra weitergereist.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der 2. April 1916 wird als bedeutungsvoller Tag in der Geschichte der k. und k. Militärverwaltung in Serbien verzeichnet werden müssen. Obwohl von der Bevölkerung Belgrads schon in Friedenszeiten sich zirka 8000 Seelen zum römisch-katholischen Glauben bekannten, befand sich in der serbischen Hauptstadt nur ein kleines katholisches Gotteshaus, die Gesandtschaftskapelle. Es war eine der vornehmsten Sorgen unserer Militärverwaltung, für die Teilnahme der zahlreichen katholischen Krieger der Armee und der Zivilbevölkerung am Gottesdienste provisorisch einen geeigneten Raum zu schaffen. Der Thronsaal des zerstörten königlichen Palais wurde hierzu aussersehen und adaptiert. Heute hat nun der hierzu berufene Priester, der apostolische Feldvikar Weihbischof Bjelit, der oberste Seelenhirt unserer siegreichen Armee, im Beisein des gesamten Offizierskorps des Militärregiments und der Garnison und Tausender Andächtiger diesem neuen Gotteshause durch einen feierlichen Gottesdienst die erste Weihe gegeben. Zur Andacht stellte sich auch der Hauch der Geschichte: Der von dem Freunde der Monarchie, dem Könige Milan, erbaute prunkvolle Konak hat seine würdigste Verwendung gefunden. Der apostolische Feldvikar hat anlässlich seines Besuches in Belgrad die von Seiner Heiligkeit dem Papste für die nothleidende Bevölkerung Serbiens gespendeten 10.000 Kronen ihrem Zwecke zugeführt. Bischof Bjelit

Gedenket der Namenstags- und der Geburtstagspende!

„Ja — ja — ach! Diese ewigen Tanzgesellschaften, ich habe noch viel zu arbeiten, komme jedenfalls erst später —“

Seine Antwort klang zerstreut.

Erika tat das Herz weh. Er war ihr einziger Bruder. Sie hatte von dieser traulichen Unterredung, die nach ihrem Vorschlag, um ungestört zu sein, in dessen Wohnung verabredet war, doch etwas erhofft. Nun hatte er ihr kaum ein brüderlich warmes Gefühl kundgegeben.

Welch ein stattlicher Mensch war er geworden, eine kraftvolle imponierende Erscheinung. Er würde seinen Weg machen — würde er je glücklich sein? Er und Elisabeth Werner hätten zueinander gepaßt, hatte er sich je tiefer für sie interessiert? Sie hätte darauf schreiben mögen, nach manchen Wendungen in seinen Briefen während des Winters. Nun äußerte er sich so — schaute natürlich nach einer reichen Partie aus — das war in seiner Lage klein, erbärmlich — er brauchte sich doch nicht zu verlaufen. Zwischen ihr und dem Bruder tat sich eine tiefere Kluft denn je auf.

„Leb' wohl, auf Wiedersehen!“

„Warte, ich begleite dich.“

„Ist nicht nötig.“

„Es ist völlig dunkel geworden, erlaube mir wenigstens, daß ich den Anstand wahre.“

Schweigend gingen sie durch die Straßen bis zum Wernerischen Hause, das, im Villenstil gebaut, mit hübschem Vorgärtchen im vornehmen Stadtteil lag.

(Fortsetzung folgt.)

Durch die Klippen.

Roman von Alex Römer.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie sprang empor und trat zu ihm heran, ihm gespannt und erschreckt ins Gesicht blickend.

„Wieso? Werners — aber Elisabeth ist doch meine Pensionsfreundin, mit der ich immer in Korrespondenz blieb, und aus ihren — ja auch aus deinen Briefen, wenn du ihren Namen erwähnte, schloß ich —“

„Bitte, rede nicht weiter!“ unterbrach er sie heftig. „Es gibt Dinge, die ausgesprochen eine Gestalt gewinnen, die sie bis dahin niemals hatten.“

Erika trat zurück. Ihr Gesicht nahm einen traurigen Ausdruck an. „Das tut mir sehr leid“, sagte sie gedehnt. „Ich — ich hatte mich so sehr gefreut, besonders für dich.“ Sie schwieg verstört, es entstand eine schweilige Pause.

„Herbert“, begann sie dann weich, „laß den Ehrgeiz in dir nicht jede warme Regung überwuchern. Dir, gerade dir, täte eine kluge, verständnisvolle und warmherzige Gefährtin not.“

Er griff mit den Händen an seine Ohren.

„Mein Gott im Himmel! Diese Frauenzimmer! Ich habe wirklich geglaubt, Elisabeth Werner sei ein nettes, verständiges Mädchen. Der Mutter liebt man es ja aus den Augen, daß sie gierig nach passenden Freiern für ihre Töchter ausschaut. Die Mutter ist eine gefährlich schlaue

Person, die alle Welt glauben macht, ihr jetzt völlig arbeitsunfähig geworden, nervenkranker Mann habe große Schätze gesammelt. Ich erfuhr aus sicherer Quelle, daß die Leute den weit über ihre Verhältnisse leben, da ist ganz unsolider Untergrund.“

„Um — und du warst von jeher ein grundsolider Mensch“, entgegnete Erika bitter. „Freilich — dann — arme Elisabeth — übrigens“ — sie erhob ihren Kopf und besann sich — „ich tue da meiner Freundin, die du mit Recht ein verständiges Mädchen nennst, ein schweres Unrecht. Ich hatte mich in mir lieb gewordenen Phantasien verloren. Elisabeth hat deiner ein paarmal in ihren Briefen erwähnt, ihr habt euch ja wohl öfter getroffen, das sagt ja auch weiter nichts.“

„Ich habe mir jedenfalls der jungen Dame gegenüber nichts vorzuwerfen“, sagte Herbert in schroffem Ton, „ich schätze sie hoch, habe mich immer gern mit ihr unterhalten, und wenn daran Hoffnungen geknüpft sein sollten, so sind die wohl nur in der Mutter Hirn entstanden. Ich habe sie nicht geweckt. Du begreifst aber vielleicht jetzt, warum es mir nicht lieb ist, daß du in dem Hause logierst.“

„Es tut mir leid, daß die Dinge so liegen, ich kann's aber nicht mehr ändern.“

Erikas Ton war auch kühl geworden. Sie streifte ihre Handschuhe über. „Ich muß gehen“, meinte sie, „unsere Aussprache ist ja gründlich beendet. Bei einer Frau Doktor Lambert ist heute abend eine kleine Tanzgesellschaft, zu der ich freundlich mit eingeladen bin. Es hieß, ich würde dich dort treffen.“

empfangen persönlich den Bürgermeister von Belgrad Doktor Vukobratović mit mehreren Stadtverordneten und übergab ihnen mit einer kurzen Ansprache einen Teil des Ertrages. Der größte Teil der Spende wurde an die einzelnen Kreiskommandobereiche verteilt.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Feindlicher Generalstabsbericht Italiens. 31. März. Im Val di Daone Treffen zwischen feindlichen Abteilungen auf den Nordhängen des Meline. Der Feind wurde zurückgeschlagen, in die Flucht getrieben und ließ Waffen und Munition zurück. Im Val Sugana vertrieb unsere Artillerie eine Trainkolonne auf dem Marsche von Calceranica gegen Caldonazzo. Erfolgreiche Aktionen unserer Artillerie fanden statt im oberen Corbivole, gegen Baradenlager am Kopfschloß des Rio Selvaca und im oberen Boitetale, gegen feindliche Truppen bei San Vauxes nordwestlich von Bobestagno. An der Sonzofront gestern zeitweise Artilleriefeuer durch anhaltenden Regen behindert. Nähere Details über unseren Waffenerfolg östlich von Selz beleuchten die schöne Haltung der Brigade Acqui. Am 27. eroberte sie mit einem kräftigen Vorstoß ein Stück von 150 jirka Meter Länge einer ausgedehnten und stark ausgebauten feindlichen Befestigung. Wiederholte kräftige Gegenangriffe des Feindes wurden abgewiesen. Unseren tapferen Truppen, die entschlossen waren, um jeden Preis die ganze Befestigung zu nehmen, gelang dies am Nachmittage des 29. nach dreitägigen harten und ununterbrochenen Kämpfen. Wir machten überdies zahlreiche Gefangene und reiche Waffenbeute.

Aus London wird unter dem 1. d. M. amtlich gemeldet: Die Zeppelin-Luftschiffe, die in der letzten Nacht den Angriff unternahmen, waren in zwei Geschwader und ein abgezwergtes Luftschiff gebildet. Die zwei Geschwader wandten sich gegen die östlichen Grafschaften. Das abgezwergte Luftschiff griff die Nordostküste an. Soweit bekannt ist, wurden 54 Spreng- und Brandbomben über den östlichen Grafschaften, 22 über der Nordostküste abgeworfen. Das Luftschiff, das ins Meer fiel, war „L. 15“. Es wurde durch Geschützfeuer über den östlichen Grafschaften getroffen. Eine Granate traf den oberen Teil der Hülle in der Nähe des Hecks. Das Luftschiff fiel schnell mit dem Heck zuerst unweit der östlichen Küste in den See. Ein Maschinengewehr, einige Munition, ein Petroleumbehälter, der von einem Schrapnell getroffen wurde und einige Maschinenteile wurden entwerdet aus diesem oder aus einem anderen Luftschiffe herabgeworfen. Wegen der Telegraphenstörung infolge des jüngsten Sturmes war es noch nicht möglich, die Opfer und Schäden genau festzustellen. Bis jetzt wurden 28 Tote und 44 Verletzte gemeldet.

Den „Neuen Züricher Nachrichten“ wird von Kauftragter Seite zum Falle Mercier geschrieben: Man versteht es sich im Vatikan nicht, daß der Kardinal, was ihm deutscherseits entgegengebracht wurde während seiner Reise in kaum zu rechtfertigender Weise vergütet hat, so daß es schwer fallen müßte, gegen die schärfste Tonart der deutschen Regierung zu intervenieren, solange diese Tonart nicht auf Gebiete hinübergetragen wird, auf denen das Amt und die Persönlichkeit des Kardinals unverletzlich sind. Die Nachrichten in den Entente-Blättern über Verhandlungen zwischen dem Vatikan und Deutschland wegen Übersiedlung des Kardinals nach Le Havre sind glatt erfunden. Wohl aber glaubt man im Vatikan sicher annehmen zu dürfen, daß die Loyalität der deutschen Regierung dem Falle Mercier, soweit der Vatikan dabei in Mitleidenschaft gezogen ist, niemals eine Wendung ohne sein Einverständnis geben wird.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Der Kriegsschuladler in Gottschee.) An den Ausschuss zur Schaffung eines Gottscheer Kriegsschuladlers ist folgende Drabingung eingelangt: „Wien-Schönbrunn, 31. März 1916. Ausschuss des Kriegsschuladlers, Gottschee. — Seine E. und L. Hoheit Erzherzog Karl Franz Josef danken bestens für die anlässlich der Eröffnung der Benagelung des Kriegsschuladlers an höchstenselben gerichtete Depesche. Im höchsten Auftrage: Obersthofmeisteramt.“

— (Eine Rote Kreuz-Boche.) Die Österreichische Gesellschaft vom Roten Kreuz und das Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern veranstalten in der Zeit vom 30. April bis 7. Mai d. J. in allen Städten und Orten Österreichs eine Rote Kreuz-Boche, deren Hauptzweck es ist, die Bevölkerung des ganzen Reiches in möglichst einbringlicher Weise auf die Leistungen des Österreichischen Roten Kreuzes der Gesellschaft sowohl als auch ihrer Landes- und Zweigvereine und auf die Notwendigkeit der Schaffung von Jugendfürsorgeanstalten aufmerksam zu machen. Jedermann soll das Liebeswerk für unsere im Felde verwundeten oder erkrankten Krieger und für deren Kinder nach seinen besten Kräften fördern. Das Protektorat über diese in ihrer Art und Ausdehnung bisher nie dagewesene Veranstaltung hat Seine E. und L. Hoheit der Generalinspektor der freiwilligen Sanitätspflege Erzherzog Franz Salvator in huldvollster Weise übernommen. Das Ministerium des Innern hat mittelfst Erlasses vom 18. März die Bewilligung zur Ab-

haltung der Roten Kreuz-Boche, resp. zur Vornahme von Sammlungen usw. erteilt. Während der Tage vom 30sten April (Sonntag) bis 7. Mai d. J. wird an die gesamte Bevölkerung Österreichs die Bitte gehen, das Rote Kreuz und die Jugendfürsorge durch Geldspenden, durch Beitritt als Mitglied zum zuständigen Zweig- oder Landesvereine vom Roten Kreuz, durch Anwerbung möglichst vieler Mitglieder, durch Erwerbung der während der Roten Kreuz-Boche zum Verlaufe gelangenden offiziellen Abzeichen, durch Ankauf von Gedächtnisblättern des Roten Kreuzes, durch Beteiligung an Wohltätigkeitsvorstellungen in Theatern, Konzertsälen, Varietés, Kinos usw. zu fördern. Zwei Drittel des Ergebnisses der während der Roten Kreuz-Boche durchgeführten Sammlungen fallen dem Roten Kreuz, ein Drittel der Jugendfürsorge zu. Dieses Drittel verbleibt dem bei der betreffenden politischen Landesstelle errichteten Kriegshilfsbureau. Die lange Dauer des Krieges hat es mit sich gebracht, daß sich die verhältnismäßig reichen Mittel, die der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz, den Landes- und Zweigvereinen sowie dem Kriegshilfsbureau zur Verfügung standen, als viel zu gering erwiesen haben, um so mehr, als auch die Spendentätigkeit im Laufe der Zeit sehr stark zurückging. Die Rote Kreuz-Boche soll zunächst das Rote Kreuz finanziell stärken, damit es die ungezählten Sanitätsanstalten, die im Stappentraum und im Hinterlande Tausenden verwundeter und kranker Krieger zugute kommen, auch weiterführen kann. Die Rote Kreuz-Boche soll weiter die Mittel beschaffen, die es dem Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern ermöglichen, an die Errichtung von Jugendheimstätten zu gehen, um die Kinder unserer im Felde kämpfenden Soldaten in Abwesenheit des Vaters vor der gerade jetzt vielfach drohenden Verwahrlosung zu schützen. Zu gegebener Zeit werden der Bundespräsident der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz, Geheimer Rat Rudolf Graf Traun, und der Leiter des Kriegshilfsbureaus Hofrat Eduard Prinz von und zu Liechtenstein, mit einem Appell an die Bevölkerung herantreten, das bedeutsame Liebeswerk für unsere Helden und deren Kinder mit besten Kräften zu fördern. Vor kurzem haben sich die Vertreter der einzelnen Landesvereine vom Roten Kreuz in Wien zu einer Besprechung versammelt, in der die Idee der Roten Kreuz-Boche mit aller Begeisterung aufgenommen worden ist. Sämtliche Funktionäre erklärten sich bereit, sich mit aller Tatkraft in den Dienst der großen Sache zu stellen.

— (Namhafte Beiträge der Banken und Industriellen zu Fürsorgezwecken.) Unter den Banken und Großindustriellen ist jüngst über Einladung der Regierung eine Aktion durchgeführt worden, die ein erfreuliches Zeugnis ablegt von den Fürsorgebestrebungen unserer Finanzinstitute und industriellen Vereinigungen. In vollem Verständnis für die Aufgaben und Ziele der öffentlichen Fürsorge, die infolge ihrer ungeahnten Ausdehnung der wertvollen Mithilfe aller Besitzenden nicht entzogen kann, haben die Banken einen Betrag von zwei Millionen, die Industriellen von nahezu drei Millionen Kronen, zusammen also rund fünf Millionen Kronen, gespendet, eine Summe, die es ermöglichte, charitativen Einrichtungen, welche während der Kriegszeit geschaffen worden waren, und bisher eine segensreiche Tätigkeit entfaltet haben, eine finanzielle Stärkung zuzuführen und so deren Fortbestand zu sichern.

— (Kriegsgefangenenlisten.) Das Kriegsministerium (Verlustlistengruppe) hat unter dem 11. März die Liste Nr. 1 jener Kriegsgefangenen herausgegeben, deren Truppenkörper oder Heimatzuständigkeit infolge der mangelhaften Angaben in den vom Roten Kreuz der feindlichen Staaten eingelangten Gefangenenlisten bisher nicht festgestellt werden konnte. Die Liste Nr. 1 enthält auf 260 Seiten alphabetisch geordnet die Namen von über 15.000 Militärpersonen; weitere Nummern befinden sich in Druck. Die Kriegsgefangenenlisten können im Verlage der E. L. Hof- und Staatsdruckerei in Wien, I., Seilerstätte Nr. 24, abgefordert werden. Der Abonnementspreis beträgt für 100 Bogen 2,50 K.

— (Gründung von Erwerbsunternehmungen in den unter österreichisch-ungarischer Verwaltung stehenden Teilen Serbiens.) Das E. und L. Militär-Generalgouvernement in Belgrad legt Wert darauf, eine verlässliche Auswahl unter den Ansuchen um Zulassung zu gewerblichen und kommerziellen Betrieben im E. und L. Okkupationsgebiete treffen zu können. Das Militär-Generalgouvernement in Belgrad wird daher in Zukunft derartige Gesuche in der Regel nur dann in meritorische Verhandlung nehmen, wenn sie nicht unmittelbar, sondern im Wege der zuständigen Handels- und Gewerbelammer eingebracht und von dieser mit einem Auskunftsbogen versehen sind. Nach Möglichkeit sollen solche Geschäftsleute berücksichtigt werden, die durch den Krieg invalide geworden sind.

— (Heimreisebewilligungen für italienische militärdienstuntaugliche Zivilpersonen.) Zufolge Erlasses des E. und L. Kriegsüberwachungsamtes vom 17. März 1916, Z. 60.849, wurde in Ergänzung des mit der italienischen Regierung bereits bestehenden Übereinkommens, betreffend die gegenseitige Entlassung der Frauen und Mädchen, sowie der nicht im wehrfähigen Alter stehenden Personen männlichen Geschlechtes, mit der genannten Regierung durch Vermittlung der schweizerischen Gesandtschaft auch ein Einverständnis hinsichtlich der gegenseitigen Entlassung der militärdienstuntauglichen Zivilpersonen erzielt. Sonach ist nunmehr nachstehenden Kategorien der italienischen Staatsangehörigen die Heimkehr zu gestatten: 1.) weiblichen Personen jeden Alters; 2.) männlichen Personen unter 18 und über 50 Jahren; 3.) Män-

nern innerhalb dieser Altersgrenzen, wenn sie mit einem Gebrechen behaftet sind, welches sie zu jeglichen militärischen Dienstleistungen unfähig macht. Von diesem Überkommen sind ausgenommen: Offiziere außer Aktivität, ferner Spionagederbändige und solche Personen, die wegen gemeiner Delikte verfolgt oder verurteilt sind. Hierzu wird folgendes bemerkt: Die Heimreisebewilligungen sind über Ansuchen von den Polizei-, bezw. politischen Bezirksbehörden des Aufenthaltsortes unter Ausfolgung von Legitimationen zu erteilen, in denen der zitierte Erlass des Kriegsüberwachungsamtes bezogen, die Reiseroute vorgeschrieben und die Verpflichtung auferlegt wird, sich im Falle einer notwendigen Reiseunterbrechung sofort bei der zuständigen Polizeibehörde zu melden. Außerdem müssen die Betroffenen im Sinne der bestehenden Passvorschriften mit Pässen versehen sein. Nach § 5 der Passvorschriften ist zur Ausstellung der Reisepässe die politische Landesstelle kompetent. Die Konstatierung des unter Punkt 3 erwähnten Gebrechens hat im Wege einer militärärztlichen Untersuchung unter Zuziehung eines Vertreters der nächsten lokalen Militärbehörde zu erfolgen.

— (Anzeigespflicht.) Die Kaufleute und Gewerbetreibenden werden darauf aufmerksam gemacht, daß am 8. d. M. der Termin der Anzeigepflicht für stichstoffhaltige Stoffe nach dem Stande vom 31. März abläuft. Am gleichen Tage ist der Termin der Anmeldepflicht für Metalle sowie für Vorräte an Schafwollwaren nach dem Stande vom 1. April. Alle diese Anzeigen sind in Laibach dem Stadtmagistrate zu erstatten. Am 4. April läuft der Termin ab für die Anmeldung der Vorräte an Leder, Fellen, Häuten und Gerbstoffen nach dem Stande vom 1. April. Diese Anzeige ist direkt der Lebermeldestelle im E. und L. Kriegsministerium in Wien, II., Vorderer Zollamtsstraße 3, einzusenden. — Die Drucksorten sind beim Stadtmagistrate — Gewerbeamt — unentgeltlich zu haben.

— (Vom politischen Kanzleidienste.) Seine Excellenz der Herr Landespräsident hat den bei der Landesregierung in Verwendung stehenden Kanzleioberoffizianten Wilhelm Bischof über sein eigenes Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzt und ihm aus diesem Anlasse für seine langjährige, pflichttreue, sehr eifrige und erspriechliche Dienstleistung den Dank und die volle Anerkennung ausgesprochen.

— (Postalisches.) Ernannt wurden die Postamtspraktikanten Miroslav Matjasič und Dr. Rudolf Palčić zu Postkonzeptpraktikanten bei der E. L. Postdirektion in Triest. Weiters wurden ernannt der Postmeister Albert Cesko zum Oberpostmeister in Unterloitsch, der Postoffiziant Valentin Simončič zum Postmeister in Dornegg, der Postexpedient Johann Majhen zum Postmeister in Travnitz (Bezirk Gottschee) und die Postexpedientin Maria Mušič zur Postmeisterin in Borst. Die Postoffiziantin Maria Borcon wurde in den zeitlichen Ruhestand versetzt. Gestorben ist die Postmeisterin in Laibach Maria Salič. Gestrichen wurde aus dem Anwärterverzeichnis die Postaspirantin Leopoldine Nagode.

— (Postspartasse.) Im Monate März betrugen in Krain die Einlagen im Sparverkehre 128.948 K 80 H, im Scheckverkehre 16.995.559 K 33 H, die Rückzahlungen im Sparverkehre 57.194 K 75 H, im Scheckverkehre 7.297.869 K 60 H.

* (Verhaftung eines berüchtigten Einbrechers und Deferteurs.) Wie bereits kurz berichtet, wurde am Samstag von der E. L. Sicherheitswache der seit mehreren Monaten von seinem Standorte desertierte 38jährige Guido Hayne aus Seisenberg in einem Gasthause an der Wasserleitungsstraße verhaftet. In seinem Besitze wurden nebst einem Bajonett Dietrich und einiges Geld vorgefunden. Hayne hatte erwiesenermaßen teils in der Uniform eines Landsturmjoldaten, teils in Zivilkleidern zahlreiche Einbrüche verübt, und zwar den ersten im Jänner an einer in der Ronnegasse wohnhaften Gasthauspächterin, der er 900 K entwendete, den zweiten einen Monat später bei einem Gastwirte an der Martinsstraße, der ihm eine Beute von 80 K eintrug, den dritten bei einem Tabakfabrikanten in der Hilschergasse, dem er bei 300 Zigaretten stahl. Sodann folgten Einbrüche in Gasthäuser in Unter-Siska, an der Maria Theresienstraße und am Ewigen Wege, durch die die Diebstohlen um mehr als 500 K geschädigt wurden. Nachdem Hayne von seinem Truppenkörper desertiert war, brachte er sich damit durch, daß er zu Gattinnen eingerückter Männer ging und ihnen unter dem Vorwande, er sei von ihren Männern gesendet worden, Geld und Lebensmittel entlockte. Hayne hatte schon im Knabenalter infolge Diebereien und Einbrüche die Bekanntschaft mit der Polizei gemacht. Bis her mußte er nicht weniger als dreizehn Kerkerstrafen absitzen. Er war auch in der Zwangsarbeitsanstalt interniert. Nach längerer Abwesenheit kehrte er nach Laibach zurück, wo er durch Vermittlung einer ihm gewogenen Person einen ständigen Posten erhielt und schließlich heiratete. Da aber sowohl er als seine Gattin dem Trunke ergeben war, wurde er von seinem Dienstgeber entlassen und lebte fortan nur von Diebstählen und Einbrüchen. Auch seine Gattin befindet sich gegenwärtig in Untersuchungshaft. Hayne wird nach Abschluß der polizeilichen Erhebungen dem zuständigen Militärgerichte eingeliefert werden.

— (Verhaftung eines Raubmörders.) Wie uns berichtet wird, wurde unlängst der Besitzer Jakob Repina auf dem Heimwege vom Markte in Rododendorf unweit Groß-Kostreinitz ermordet und seiner Wertsache beraubt. Durch unermüdete und sachgemäße Nachforschungen ist es der Gendarmerie gelungen, den Täter vor einigen Ta-

gen in der Person des 1898 in St. Martin bei Litzai geborenen Gerberlehrlings Anton Dragar in Ober-Rasels auszuforschen und zu verhaften. Dragar wurde dem Landesgericht eingeliefert.

— (Die Blattern.) Amlich wird verlautbart: Vom 19. bis 25. März wurden in Galizien 1079 Erkrankungen an Blattern in 57 Bezirken (332 Gemeinden) und in der Bukowina 16 Erkrankungen in 7 Bezirken (acht Gemeinden) bei Einheimischen festgestellt. In den eiseren Verwaltungsgebieten waren vom 19. bis 25. März 76 Erkrankungen an Blattern zu verzeichnen.

— (Der Flecktyphus.) Amlich wird verlautbart: Vom 19. bis 25. März wurden in Galizien 434 Erkrankungen an Flecktyphus in 23 Bezirken (57 Gemeinden) und in der Bukowina 6 Erkrankungen in 2 Bezirken (2 Gemeinden) bei Einheimischen festgestellt. In den anderen Verwaltungsgebieten waren vom 19. bis 25. März 290 Erkrankungen an Flecktyphus zu verzeichnen.

— (Verstorbene in Laibach.) Anton Kos, Vorjuch-lassebeamtensohn, 3 Monate; Johann Bucher, Infanterist; Anna Vahc, Privatbeamtentochter, 1 Monat; Agnes Godec, Stadtarne, 61 Jahre; Stephan Zerjav, Sieher, 62 Jahre; Franziska Brate, Einwohnerin, 60 Jahre; Bartholomäus Ferman, Pfundner, 70 Jahre; Rafaela Dusa, Magdtochter, 1 Jahr; Ferdinand Blatnik, Bäckergehilfensohn, 8 Monate; Ludmilla Levstef, Anstreichersgattin, 27 Jahre; Stanislaus Strel, Pfliegerkind, 11 Tage.

Kino Central im Landestheater führt heute den ersten Film der sensationellen Joe Jenkins Detektiv-Serie „Das Geheimnis der Mumie“ vor. Dies ist ein Film voll Spannung und Überraschungen, der überall, wo er vorgeführt wurde, ungeteilten Beifall gefunden hat. Joe Jenkins (Ginar Jangenberg) wird auch in Laibach Sieger, und schon der erste Film seiner Serie wird auch für Laibach ein Ereignis. Eine amüsante Handlung bringt die dreiteilige Posse „Doppelt hält besser“, in der die beliebte Wof eine typische Zimmervermieterin gibt, die, um sich aus ihren ewigen Geldnöten herauszuheilen, ein Zimmer des Nachts an ein Fräulein, und über den Tag an einen Oberbäcker, der humorvoll durch Paulig dargestellt wird, vermietet, woraus sich natürlich zwerchfellerstürzende Episoden in Hölle und Hölle ergeben. Bei den Abendvorstellungen auch die neueste Meister- und Gito-Wocher.

K. k. österreichische Klassenlotterie. Die Hauptziehung der V. Klassenlotterie ist in der fünften Klasse und beginnt am 10. April und dauert bis 8. Mai l. J. Die Lose für diese Ziehung sind erhältlich vor und während der Ziehung zu folgenden Preisen: ein ganzes Los 200 K, ein halbes Los 100 K, ein Viertellos 50 K, ein Achtellos 25 K bei der Geschäftsstelle der k. k. österreichischen Klassenlotterie Laibacher Kreditbank in Laibach und deren Filialen in Triest, Cilli, Klagenfurt und Spalato.

Theater, Kunst und Literatur.

— („Der Pfarrer von Kirchfeld.“) Schauspiel in vier Akten von Ludwig Anzengruber. — Die Sonntag-Vorstellung bot uns den wertvollsten und genußreichsten Abend der ganzen nun an ihrem Ende stehenden Spielzeit. Zum erstenmale ein Klassiker, da wir den größten Volksdramatiker der neuen deutschen Literatur, trotz der im einzelnen oft unvollkommenen dramatischen Gestaltung seiner Werke, wohl einen Klassiker nennen dürfen. Von seinen 21 Stücken haben wir in Laibach seit langen Jahren nur den „Meineidbauer“, abgesehen vom Gastspiel der Ex-Bühne. — „Der Pfarrer von Kirchfeld“ ist Anzengruber's erstes, in mancher Hinsicht wohl schwächstes und unreifstes, aber doch auch weitaus zugängliches und erfolgreichstes Stück, wie man das gleiche auch von Schiller's „Räubern“ sagen könnte. Der damals 30jährige Dichter schuf es im Jahre der Unfehlbarkeitserklärung 1870. Es bleibt ein Denkmal der damals herrschenden Erregung der Geister; es weht Kulturkampfluft darin. In dem zum Teile etwas hohlen Marquis Rosa-Pathos des jungen Dorfpfarrers macht sich jene Zeitstimmung Luft, während die beiden Gestalten des Wurzelsepp und der Birnmaier Anna gleich beim ersten Anblick des jungen Dramatikers eine Löwentate offenbaren. Hier Mut und weite Unendlichkeit des Volksgemüts, wie es uns aus allen Werken des der Kaiserstadt Wien nitamenden großen Dramatikers entgegenläuft. Der Schreiber dieser Zeilen hatte das Glück, in den Neunzigerjahren jene vielleicht glanzvollsten Aufführungen dieses Dramas im Berliner „Deutschen Theater“ noch gesehen zu haben. Damals fand sich das Künstlerpaar Otto Sommerstorf und Agnes Sorma zu einer unvergleichlichen Leistung als

Pfarrer und Anna zusammen. Die hiesige Aufführung hat noch tiefer auf den Rezensenten gewirkt. Die warm empfindenden Menschen in der wunderbaren Majestät des Hochgebirges — die übrigens hier in hübschem jennischen Rahmen dargeboten war —, wirken ein halbes Jahrhundert nach ihrem Entstehen mit derselben Gewalt wie einst. Was wir wiederholt sagten, daß die Schauspieler der hiesigen deutschen Bühne das Zeug in sich hätten, solche Aufgaben der hohen Kunst zu gestalten und eigentlich zu schade sind für Posenkram, bestätigte sich. Herrn Fritz Goldhabers Pfarrer war edel empfinden, gut durchdacht. Die Empfindungswelt des katholischen Priesters mag diesem Schauspieler aber doch etwas zu ferne liegen, als daß eine fortwährende Wirkung hätte entstehen können. Gleich die Eingangsszene hatte etwas Schleichendes, wie uns schien, durch nicht einwandfreie Rollensicherheit des Herrn Tema, der als Graf Finsterberg mehr einem Waldbeger als einer Durchlaucht ähnlich sah. Glanzpunkte der Aufführung waren der Wurzelsepp Eduard Loibners und die Anna Fräulein Telonass. Letztere — obgleich Operettendiva — gab der Lieblichkeit und Innigkeit dieser Gestalt überraschend ansprechenden Ausdruck in Erscheinung wie im Spiel. Loibners Wurzelsepp war prächtig und der größten Bühne würdig. Möchte der Künstler ein seiner reichen Begabung entsprechendes Wirkungsfeld finden! Julius Majchs Einöb-Pfarrer war gleichfalls vorzüglich; die allerlehten Worte entsprachen wohl nicht ganz der frommen Einsicht des treuerzigen Alten. Auch über die anderen Mitwirkenden wäre nur das Beste zu sagen; besonders gelungen schien uns der Lehrer des Herrn Fuh. Trotz bedauerlicher Lücken in den Logen sehr guter Theaterbesuch.

— (Der Musikverein „Glashena Matka“) veranstaltet am 8. d. M. um 8 Uhr abends im großen Saale des Hotels „Union“ ein Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten der Labestation für verwundete und franke Krieger auf dem hiesigen Hauptbahnhofe. Das Programm ist sehr reichhaltig und interessant. Mitwirkende: die beliebte Konzertsängerin Frau Paula Lovse, Gattin des Gymnasialprofessors und Oberleutnants A. Lovse in Rudolfs-wert; Fräulein Dana Kobler, Konzertpianistin und Lehrerin des Vereines; Herr Josef Rijavec, Opern- und Konzertsänger aus Görz, und Herr Heinrich Simonich aus Susak bei Triume.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 3. April. Amlich wird verlautbart: 3. April. Russischer Kriegsschauplatz: Die feindliche Artillerie entfaltete gestern fast an allen Teilen der Nordostfront eine erhöhte Tätigkeit. Sonst keine besonderen Ereignisse. — Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

„Regelung der Nationalitätenfrage im k. u. k. Heere.“

Prag, 2. April. Unter der Überschrift „Regelung der Nationalitätenfrage im k. u. k. Heere“ schreibt die „Narodni Politika“: Ganz im stillen ohne überflüssige Reden wurde während des gegenwärtigen Weltkrieges das in Österreich-Ungarn schwierigste Problem der Nationalitätenfrage gelöst. Das k. u. k. Heer vollbrachte dieses Wunder im eigenen Wirkungskreise. Ohne alle Verordnungen, ohne lange Debatten, ohne überflüssige Strafverschwenbung wurde dies vollständig und einwandfrei durchgeführt. Wer Gelegenheit hatte, die einzelnen Welter unserer Monarchie im Felde zu studieren, fand zu seiner großen Freude, daß es für die k. u. k. Armee keine Nationalitätenfrage gibt. Ob Czechen oder Deutsche, ob Magyaren oder Kroaten, ob Slovenen oder Italiener, im Felde sind sie sich alle gleich und nur ein einziger Gedanke, eine gemeinsame Idee erfüllt das Offizierskorps und die Mannschaft: das Bewußtsein der Pflicht und die Idee der festen Zusammengehörigkeit im Dienste der großen Aufgabe, welche wir auf diese Weise im Interesse aller Völker gelöst werden kann. Im feindlichen Auslande hofft man, daß die nationale Frage auch während des Krieges in der Armee zum Ausbruch kommen und dadurch Schwierigkeiten entstehen würden, die in ihrer Konsequenz die kriegserischen Operationen schädigen könnten. Aus dem Auslande übernahm diese falsche Ansicht auch ein Teil unserer heimischen Presse und ein kleiner Bruchteil der heimischen Masse. Unter den schwierigsten Verhältnissen bewältigte jedoch die Armee unserer Monarchie eine ganze Welt von Feinden und bewahrte ihr teures Vaterland vor dem Einfall der asiatischen Horden. Wäre diese mächtige Tat gelungen, wenn es in der Armee nationale Reibungen geben würde? Nie und nimmermehr! Die k. u. k. Armee kennt jedoch kei-

nen Unterschied zwischen den einzelnen Völkern; in der Armee ist jeder, der ganz seine Pflicht erfüllt, gleichberechtigt und gleichwertig. Die k. u. k. Armee ist von dem einen Wunsch befeelt, die Sicherheit und das Wohlergehen aller Völker beider Staaten der Monarchie zu gewährleisten und ein starkes und geeintes Österreich zu schaffen. Es läßt sich mit Sicherheit erwarten, daß das Beispiel, welches uns die k. u. k. Armee bei der Lösung der nationalen Frage gab, sich dauernd in unseren Herzen festgesetzt hat und daß wir die Überzeugung gewinnen, wie viel Großes sich schaffen ließe, wenn der Blick stets auf die gemeinsamen Interessen gerichtet wäre. Dann wird das Ausland neben der militärischen Unterstützung, die wir ihm bereitet, noch eine politische Unterstützung erleben und dann wird es mit Verwunderung erkennen, welche Kraft zufolge des gegenseitigen Nichtlebens in uns geschlummert hat.

Vom katholischen Schulvereine.

Wien, 3. April. Die „Korrespondenz Austria“ meldet: In der gestern nachmittags abgehaltenen Generalversammlung des katholischen Schulvereines bezifferte der Vizepräsident des Vereines, Kanonikus Dr. Kraus, die Zahl der Mitglieder auf mehr als 115.000, worauf Generalsekretär Dr. Sinner die zahlreichen eingelangten Schreiben verlas, darunter von den Erzherzoginnen Maria Theresia und Marie Valerie, von den Erzherzogen Friedrich und Franz Salvator, dem Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh sowie mehreren Ministern, dem Statthalter Freiherrn von Heileben, dem Bürgermeister Dr. Weiskirchner usw. Kardinal Fürstbischof Dr. Piffel, der durch die Wallfahrt nach Mariazell an der Teilnahme verhindert war, bemerkte in seinem Entschuldigungs-schreiben: Das neue Österreich, das in der Gluthe des Weltkrieges geschmiedet wird, braucht eine Jugend, die in der Treue zu Gott und in der Liebe zum Vaterlande erzogen wird. Abends fand eine Festversammlung statt. Am Schlusse erteilte Weihbischof Dr. Pfluger den päpstlichen Segen, und die Versammlung sang die Volkshymnen der vier verbündeten Staaten.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 3. April. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 3. April. Westlicher Kriegsschauplatz:

Links der Maas sind alle Stellungen des Feindes nördlich des Forges-Baches zwischen Saucourt und Bethincourt in unserer Hand. Südwestlich und südlich der Feste Doonaumont stehen unsere Truppen im Kampfe um französische Gräben und Stützpunkte. — Ostlicher Kriegsschauplatz: An der Front hat sich nichts Wesentliches ereignet. Durch deutsche Fliegergeschwader wurden auf die Bahnhöfe Pogorelec und Horodzieja an der Strecke nach Minsk sowie auf Truppenlager bei Ostrowi, südlich von Mir, Bomben abgeworfen, ebenso durch eines unserer Luftschiffe auf die Bahnanlagen von Minsk. — Balkankriegsschauplatz: Nichts Neues. — Heeres- und Marine-luftschiffe haben heute nachts die Docks von London und andere militärisch wichtige Punkte der englischen Küste sowie Dänkirchen angegriffen. Oberste Heeresleitung.

Jeder für die arme Zivilbevölkerung.

Berlin, 3. April. Im Budgetausschusse des Reichstages teilte in fortgesetzter Beratung des Heeresetats der Vertreter des Kriegsministeriums mit, die Heeresverwaltung habe kürzlich im Reichsanteile um 600 Millionen Mark Jeder für die Versorgung der armen Zivilbevölkerung zur Verfügung gestellt.

Italien.

Beschäftigung der Kriegsgefangenen mit Erdarbeiten.

Lugano, 3. April. Die italienische Regierung beschloß, Kriegsgefangene in Gruppen zu 100 mit Erdarbeiten in der römischen Campagna und auch anderweitig zu beschäftigen und ihnen 50 Centesimi als Tagelohn zu verabsolgen.

Prinz Peter von Montenegro in Rom?

Lugano, 3. April. Prinz Peter von Montenegro weilte diesertage angeblich in Rom.

Italienische Gebäude in Jerusalem von den Türken besetzt.

Rom, 2. April. Dem „Corriere della Sera“ zufolge wurde das neue große italienische Hospital nebst Schule

und anderen Gebäuden in Jerusalem, wofür die Italiener etwa zwei Millionen Lire ausgegeben hatten, von türkischen Truppen besetzt.

Der See- und der Luftkrieg.

Ein dritter Luftangriff auf die englische Küste.

Berlin, 3. April. Das Wolff-Bureau meldet: Zum drittenmal griff ein Marine-Luftschiffgeschwader in der Nacht vom 2. zum 3. April die englische Ostküste, diesmal den nördlichen Teil, an. Edinburgh und Leith mit den Dockanlagen am Firth of Forth, Newcastle und die wichtigen Werftanlagen sowie die Hochöfen und Fabriken am Tynefluß wurden mit sehr gutem Erfolg mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben belegt. Gewaltige Brände und heftige Explosionen mit ausgedehnten Einstürzen wurden beobachtet. Eine Batterie bei Newcastle wurde zum Schweigen gebracht. Trotz heftiger Beschießung sind alle Luftschiffe unbeschädigt zurückgekehrt und gelandet. Der Chef des Admiralitätsstabes der Marine.

Die englische Meldung über den Luftangriff am 31. März.

London, 2. April. Das Kriegsamt teilt unter dem 2. d. mit: Die Gesamtsumme der durch die Zeppelinstreife in der Nacht vom 31. v. M. hervorgerufenen Opfer beläuft sich auf 43 Tote und 36 Bewundete. Ungefähr 200 Spreng- und Brandbomben wurden angeworfen. Eine Kapelle, drei Bohnhäuser und zwei Hütten wurden zerstört, bzw. zum Teil beschädigt. Militärischer Schaden wurde nicht verursacht. Eine Anzahl englischer Flieger stieg auf, um die Zeppelinfahrer anzugreifen. Leutnant Brandon, der 6000 Fuß hoch stieg, sah um 9 Uhr 45 Minuten abends einen Zeppelin ungefähr 3000 Fuß über sich. Auf 9000 Fuß Höhe überflog er den Zeppelin und griff ihn an, indem er einige Bomben abwarf, wovon drei, wie er glaubt, trafen. Um 10 Uhr abends überflog er abermals ein Luftschiff und warf zwei weitere Bomben auf dessen Spitze ab. Brandons Flugzeug wurde mehrmals von Maschinengewehrgefeuern getroffen. Dies dürfte jener Zeppelin gewesen sein, der Maschinengewehrmunition, einen Petroleumbehälter sowie Maschinenteile oberhalb der Rumpf-Mündung abwarf.

Keine Telegramme aus England.

Amsterdam, 3. April. Da von Samstag bis Sonntag abends keine Telegramme aus England angekommen sind, glaubt man, daß die Telegraphenleitungen beim letzten Zeppelin-Angriff beschädigt worden seien.

Ein englischer Panzerkreuzer auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Köln, 2. April. Die „Köln. Ztg.“ meldet von der holländischen Grenze: Glaubwürdigen Nachrichten zufolge ist Mitte Februar westlich der Orkney-Inseln ein englischer Panzerkreuzer der Countess-Klasse auf eine Mine gelaufen und gesunken. Dem Vernehmen nach soll es sich um den Panzerkreuzer „Donegal“ handeln.

Verfenkt.

London, 2. April. Lloyds Agentur meldet aus Penzance an der Mounts-Bai, Grafschaft Cornwall, vom 1. April: Der Dampfer „Goldmouth“, 7446 Tonnen, aus London wurde verfenkt. Die Mannschaft wurde hier gelandet. Der Funkentelegraphist und ein Matrose wurden verwundet.

Ein norwegischer Dampfer gesunken.

Christiania, 3. April. Die Reederei Fred Olsen empfing ein Telegramm, demzufolge der Dampfer „Memento“ vor Løvestoft nach einer heftigen Explosion gesunken sei. Die Mannschaft, mit Ausnahme eines Mannes, sei gerettet worden. Das Schiff hatte eine Kollisionsladung.

Ein schwedischer Dampfer gesunken. Ein norwegischer Dampfer torpediert.

London, 1. April. Lloyds Agentur meldet: Der schwedische Dampfer „Hollandia“ ist gesunken. Die ganze Besatzung ist gerettet. Der norwegische Dampfer „Hans Gude“ soll von einem Unterseeboote unweit von Quessant verfenkt worden sein. Die Besatzung ist gerettet.

Die U-Bootfrage.

Berlin, 3. April. Der Vertreter des Wolff-Bureaus in Newhork meldet durch Funkenspruch: Die U-Bootfrage wird dadurch verwickelter, daß das Staatsdepartement von dem amerikanischen Konsul in Queenstown amtlich verständigt wurde, der Dampfer „Manchester Ingenieur“ mit zwei amerikanischen Regern, Viehhändlern, an Bord sei torpediert worden. Die amerikanische Votschaft in London benachrichtigte die amerikanische Regierung, daß drei amerikanische Überlebende vom britischen Pferde-transportschiff „Englishman“ unter Eid aus sagten, die „Englishman“ sei beschossen und torpediert worden. In-

folge der Tatsache, daß das Schiff mit Granaten beschossen wurde, neigen Regierungskreise der Ansicht zu, daß sie einen Fluchtversuch unternahm. Die heute aus Dover beim Staatsdepartement eingelaufenen Meldungen scheinen nach der Aussage amtlicher Kreise die ursprüngliche Annahme, daß die „Suifer“ torpediert wurde, zu bestätigen.

Frankreich.

Die Beschließung von Reims.

Paris, 3. April. Nach einer Meldung des „Temps“ hat die Beschließung von Reims am 27. März bedeutenden Schaden angerichtet. 300 Granaten wurden abgefeuert, wodurch 27 Personen, davon 10 tödlich, verletzt wurden.

England.

Die Arbeiterbewegung.

London, 2. April. Etwa 10.000 Arbeiter im Hyde-Bezirk feierten gestern, um an einer Massendemonstration teilzunehmen. Es wurde eine Protestresolution gegen die Weigerung der Regierung, die Löhne zu erhöhen, angenommen. In Liverpool lehnten 3000 Hafenarbeiter zur Arbeit zurück, da ihre Lohnforderungen bewilligt wurden. In der Eisen- und Stahlindustrie Nordenglands erhielten die Arbeiter für die beiden nächsten Monate Lohnzulagen.

Die Postpakete nach Irland.

Haag, 1. April. Wie „Nieuwe Courant“ erzählt, hat der britische Generalpostmeister bestimmt, daß Postpakete nach Irland, die Waffen enthalten oder solchen Inhaltes verdächtig sind, angehalten und den Militärbehörden zur Verfügung gestellt werden müssen.

Rußland.

General Ivanov.

Petersburg, 1. April. General Ivanov wurde zum Mitglied des Reichsrates ernannt und der Person des Zaren zugeteilt. Der Zar kehrte nach Carskoje Selo zurück.

Rumänien.

Änderungen der Militärgerichtsbarkeit.

Bukarest, 2. April. Der Kammer wurde ein Gesetzentwurf vorgelegt, worin für das Jahr 1916/17 die Gehaltserhöhungen für alle öffentlichen Beamten eingestellt werden, ausgenommen nur das Offizierskorps. Der Kriegsminister legte der Kammer einen Gesetzentwurf vor, der Änderungen der Militärgerichtsbarkeit während der Mobilisierung und während eines Krieges vorsieht und die notwendig wurden, weil die bestehenden Bestimmungen nicht mehr zeitgemäß sind. Nach dem Gesetzentwurf wurden aufgestellt: zwei oberste Militärgerichte, eins bei der Armee im Felde, das andere in Bukarest, ein Kriegsgericht in jedem Armeekorps, ein Feldobergericht im Hauptquartier und Feldgerichte nach Bedarf.

Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 2. April. (Agence tel. Mili.) Das Hauptquartier teilt mit: Gal-Front: Keine Veränderung. — Kaukasus-Front: Angriffsversuche des Feindes, die unternommen wurden, um unser Vorrücken im Abschnitt Tschuruch aufzuhalten, scheiterten. Türkische Unterseeboote versenkten am 30. März in den Gewässern nördlich und westlich von Batum einen russischen Transportdampfer von etwa 1200 Tonnen Gehalt, in dessen Bord sich Soldaten und Kriegsmaterial befanden, und am 31. März ein Schiff von 1500 Tonnen Gehalt sowie einen Segler und beschossen wirkungsvoll das Westufer nördlich von Poti. — Yemen-Front: In der Nacht vom 13. März überraschte eine aus Soldaten aller drei Waf-

fengattungen bestehende türkische Abteilung mit Erfolg die feindliche Stellung Alamad, nördlich von Scheich Osman, die die Engländer seit einiger Zeit besetzten. Der Feind wurde, nachdem er starke Verluste erlitten hatte, gezwungen, sich unter dem Schutze seiner weittragenden Kanonen aus Scheich Osman zurückzuziehen. In derselben Nacht fiel durch Infanterie verstärkte Kavallerie in einen von uns in der Umgebung von Medhale, eine Stunde nördlich von Scheich Osman, gelegten Hinterhalt und wurde mit Verlusten verjagt.

— (Krainische Industrie-Gesellschaft in Laibach.) Herr Justus Hofmann wurde ab 1. d. M. mit den Agenden des technischen Direktors der gesellschaftlichen Werke mit dem Sitz in Aibling-Gratte betraut.

— (Die Drucksachen zur Vorratserhebung von Säcken) sind bereits eingelangt und können zu gewohnten Amtsjunden beim Stadtmagistrat — Gewerbeamt — abgeholt werden.

„Die Seelenmaler.“ Ideal Kino. Heute Dienstag den 4., Mittwoch den 5. und Donnerstag den 6. d. M. Wieder eine Kinosenation ersten Ranges, die Scharen von Besuchern ins Kino locken und schon aus diesem Grund das größte Interesse auslösen wird, weil es sich diesmal um ein ganz außerordentliches, alle Kreise des Publikums interessierendes Sujet handelt. Kein Sittendrama im üblichen Sinne des Wortes, auch kein Sensationsdrama, aber doch ein wirklich sensationelles Sittengemälde mit krassen Effekten, wie sie das wirkliche Leben zeitigt. Dabei aber doch fern von jeder Kolportagemache, die etwa auf die rohen Instinkte wirken könnte. — Die wahrhaft tief sittliche Tendenz, der dieses Bild zu dienen bestimmt ist, läßt „Seelenmaler“ trotz aller Vertikalien immer nur als ein interessantes Dokument erscheinen, das von geradezu kulturhistorischem Wert bezeichnet werden darf. — Aber nicht nur das, dieses Bild, das unter der Patronanz von Vereinigungen, die sich die Bekämpfung des Seelenhandels zur Aufgabe gemacht haben, zustande gekommen ist, muß auch vom Standpunkt der nützlichen Aufklärung gewertet werden. Warnende Exempel sollen alle jene Episoden des Lebens li'ben, die uns die Schliche verraten, die jene unternehmen, die sich den schädlichsten aller Erwerbszweige gewählt haben und für die das menschliche Geschöpf nur elende Ware ist, mit der sie sich bereichern können. Durch die außerordentlich geschickte Macho des Bildes ist übrigens auch die Absicht, die der Autor dieses Filmbildes verfolgte, klar gekennzeichnet und selbst die hartgesottensten Gegner der Kine-matographie, die oft in dem harmlosesten Bilde entsetzliche Momente entdecken, werden zugeben müssen, daß es sich hier um ein Werk von geradezu ethischer Bedeutung handelt. — Der Film „Seelenmaler“ wird somit nach jeder Richtung hin einen Hauptschlag bilden und zu jenen Filmen zu zählen sein, von deren Erfolg man noch lange sprechen wird. Die Vorführung des Films dauert 1 1/2 Stunden. Um 4, 5 1/2 Uhr nachmittags und um 7 und 8 1/2 Uhr abends. Nur drei Tage, heute, morgen und übermorgen im Kino Ideal.

Tagesneuigkeiten.

— (Wer erfand den Stacheldraht?) Ehe man zum heutigen, in seiner Herstellung doch überaus einfachen Stacheldraht kam, mit dem unsere militärischen Grenzen in dichtem Wirrwirr abgesperrt sind, mußten sich die Erfinder lange Zeit den Kopf zerbrechen. Ein gewisser Hunt, im Staate Newhork, ließ sich am 23. Juli 1867 einen Zaun patentieren, der aus Röhren zusammengefügt und in großen Abständen mit einzelnen Stacheln aus Blech versehen war. Im gleichen Jahr hatte der Amerikaner Smith in Kent einen Drahtzaun erfunden, der aus kurzen Drahtstücken mittels Ruffen zusammengeschraubt wurde. Aus jeder Ruffe ragten die beiden zugespitzten Drahtenden als zwei Stacheln heraus. Ähnlich und auch nicht viel einfacher war ein Stachelzaun, den Kelly aus Newhork sich 1868 patentieren ließ. Den Stacheldraht, den wir heute verwenden, also einen doppelten Draht mit eingeflochtenen Doppelspitzen, erfand erst Josef B. Willden aus De Kalb in Illinois im Jahre 1874. Zuweilen liest man, die Amerikaner hätten schon 1863 bei Charleston in Südkarolina Stacheldraht-Hindernisse für den ansturmenden Feind er-

Anlässlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten Vaters, guten Vaters, Bruders, Onkels und Schwagers, des Herrn

Anton Ritter v. Franken

dankenswerthlich für die schönen Kranzspenden sowie für die ehrende, zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnisse

Marie und Heinrich v. Franken.

richtet. Wenn diese Angabe zutreffend wäre, hätte es in Amerika wohl nicht noch zehn Jahre gedauert, bis der Stachelbrant erfunden und patentiert wurde.

— (Grausame Vögel.) Aus der Benediktinerabtei Disentis in Graubünden teilt der durch seine pflanzengeographischen Forschungen bekannte Gelehrte Dr. P. Karl Sager folgende Beobachtungen mit: „Im Winter 1914/15 hatte ich vor meinem Fenster eine Schar Rabenträben gefüttert; darunter waren ein einbeiniger Kerl und ein halber Albino. Die beiden etwas „denaturierten“ Individuen hielten sich jeweils von der übrigen Gesellschaft etwas fern, hielten aber in diesem Mißgeschick treu zusammen. Mit dem Anbruch des neuen Winters, am 19. November 1915, stellten sich nach langer Sommerpause wieder sechs Rabenträben vor meinem Fenster ein; darunter war wieder der einbeinige und ebenso der grau-weiß panschierte Vogel. Wieder halten sich die beiden beieinander; während die übrigen unter tags ihren Streifzügen obliegen, halten sich die beiden Isolierten meist während des Tages auf einem Türmchen in der Nähe des Futterplatzes auf, von wo aus sie genau auf meinen Schreibtisch sehen und meine Anwesenheit kontrollieren können. Der Weißgestrichelte krächzt toader, der Einbeinige ist aber immer stumm.“ Diese Beobachtung liefert einen neuen Beweis dafür, daß ein irgendwie anomales Tier von seinen Artgenossen gemieden, oft sogar feindlich behandelt wird. Mitgefühl und Mitleid mit ihresgleichen haben die Tiere nicht.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater in Laibach

86. Vorstellung. Dienstag den 4. April 1916

Goldfische

Stückspiel in vier Akten von Franz von Schöthan und Gustav Radelburg

Anfang $\frac{1}{2}$ 8 Uhr

Ende um 10 Uhr

Wer

etwas kaufen, event. verkaufen,
mieten oder vermieten will,
Personal, Vertreter, Teilhaber,
Kapital, eine Stelle oder sonst
:: etwas sucht, ::

der

erreicht dasselbe

am ehesten und billigsten

durch eine Annonce in der

Laibacher Zeitung

wobei Auskünfte und Kosten
bereitwilligst mitgeteilt werden.



Vom tiefsten Schmerze ergriffen, geben wir bekannt,
daß unser lieber Sohn, Sotte, Vater, Bruder, Schwager und
Onkel, Herr

Gustav Hamann

Kaufmann, Gemeinderat usw. von Smunden, k. k. Leut. i. d. R.

am 29. März auf dem Felde der Ehre einer tödlichen Krankheit zum
Opfer fiel und auf dem Friedhofe zu Rovereto am 1. d. M. beerdigt wurde.
Um stilles Beileid wird gebeten.

Die trauernde Familie C. F. Hamann.

Versäumen Sie nicht

sich heute Dienstag, Mittwoch und Don-
nerstag die großartige Detektivsensation aus
der erstklassigen Joe Jenkins-Serie:

Das Geheimnis der Mumie

im Kino „Central“ im Landestheater
anzusehen.

In der Hauptrolle Einar Tangenberg.

Außerdem der Lustspielschlager:

Doppelt hält besser.

In den Hauptrollen ALBERT PAULIG und Frau VOSS.

Diese Vorstellungen finden heute um 4, $\frac{1}{2}$ 6, 7 und
 $\frac{1}{2}$ 9 Uhr abends statt, morgen Mittwoch nur um $\frac{1}{2}$ 6
und $\frac{1}{2}$ 9 Uhr abends.

Mittwoch 5. April und Donnerstag 6. April
um 4 und $\frac{1}{2}$ 6 Uhr abends:

Die beliebten volkstümlich-wissenschaftl.
Vorstellungen nach dem Muster der
Wiener „Urania“.

Fliegenschutz: Rrrraus

Keine ekelhafte Leimschmiere mehr!

Keine toten und halbtoten Fliegen mehr zu sehen!

Hübsche Ausstattung! Reinlichste Handhabung!

Die Fliegen können den für Menschen durchaus nicht unangenehmen
Geruch der Imprägnierungsmasse absolut nicht vertragen und meiden jedes
Zimmer, jede Küche, jeden Laden, jedes Gastzimmer, jeden Stall usw., in
welchem sich der Fliegenschutz befindet.

Bestellungen und Anfragen sind an die in Österreich und Ungarn
allein herstellungsberechtigte Firma:

Rrrraus-Werke, Innsbruck, Fischergasse 21

zu richten; Warenhäuser, Drogen-, Papier- und andere Geschäfte erhalten
auf Wunsch Spezialofferte.

Für das Herzogtum Krain ist die Alleinvertretung noch zu
vergeben.

965

Prima Makozwiebel

gesund per 100 kg inklusive Sack K 80.— liefern prompt

Brüder Schick

Wien, XX/1 Klosterneuburgerstraße 47, Telephon 49033.

966



Gesucht wird schöne

Wohnung

2 bis 3 Zimmer, womöglich anweit Café
Europa, per sogleich oder Mai, für nur
3 erwachsene ruhige Personen.

Anträge unter „Wohnung 3“ an die
Administration dieser Zeitung. 967 2—1

967 2—1

Eminente Kapitalsanlage!

Eck-Zinshaus

in Laibach, in gesunder, sonnseitiger
Lage, 3 Stock hoch, neu, noch 13 Jahre
steuerfrei, modern und gut gebaut, ist unter
günstigen Bedingungen

zu verkaufen.

Die Verzinsung des Kapitals stellt sich
auf 6%. Sparkassapost kann übernommen
werden.

Adresse in der Administration dieser
Zeitung. 2981 43

940 2—2

Razglas.

Št. 2534.

Mestni magistrat je preskrbel novo izdajo dimnikarskega reda za deželno stolno mesto Ljubljano.

Hišni gospodarji in stranke se na to novo založbo opozarjajo s pri-stavkom, da se knjižice prodajajo v mestnem ekspeditu, Mestni trg 27/III., po 20 vinarjev.

Mestni magistrat ljubljanski

dne 27. marca 1916.

Zl. 2534.

Kundmachung.

Der Stadtmagistrat hat eine neue Ausgabe der Rauchfangkehrer-Ordnung für die Landeshauptstadt Laibach anlegen lassen.

Die Hausbesitzer sowie die Wohnparteien werden hiemit auf diese neue Ausgabe mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß die Büchel im städtischen Expedit, Mestni trg Nr. 27/III., zum Preise von 20 Hellern für das Stück erhältlich sind.

Stadtmagistrat Laibach

am 27. März 1916.

Allgemeine Uniformierungs-Anstalt

Back & Feh!

3240 76

Laibach Stari trg 8 Laibach

(entlang der Straßenbahn).

Großes Lager in Stoff und Leinen, **Blusen, Mänteln, Salon-hosen, Reithosen, Regenmänteln, Pelerinen, Kappen, Ausrüstungssorten** und allen Zugehören. Erzeugung von **Uniformen und Zivilkleidern** in der besten Ausführung.

Einbödige Packfässer

in größeren Posten

zu kaufen gesucht

von der 823 3—2

Chemischen Fabrik Rütgers, Angern b. Wien.

Deutsches Fräulein

sucht für vormittags

Stelle zu Kindern.

Anträge unter „65“ an die Administra-tion dieser Zeitung. 958

Gratis

gebe ich 3 Stunden wöchentlich Violinunter-richt auf 2 Monate einem Knaben oder Mädchen, welche erst Anfangsgründe be-gonnen.

Adresse zu hinterlegen in der Admini-stration dieser Zeitung. 955

MAHNUNG des deutschen Reichskanzlers an die Hausfrauen.

«Der dem Reichskanzler unterstellte Kriegsausschuß für Öle und Fette hält es für seine Pflicht, der Bevölkerung dringend zu empfehlen, anstatt der Butter, Margarine und des Schmalzes, mehr **Kunsthonig** zu genießen. Dabei wird darauf hingewiesen, daß nach der Denkschrift des kaiserlichen Gesundheitsamtes bezüglich des Nährwertes und der eventuellen Gesundheitsschädlichkeit des Kunsthonigs irgendwelche **Bedenken nicht bestehen**. Bezüglich des **Nährwertes** und der **Bekömmlichkeit des Kunsthonigs** können weder vom chemischen noch vom medizinischen Standpunkte aus Einwände erhoben werden.

Aus vorstehenden Gründen sollte jede deutsche Hausfrau durch Verbrauch von **Kunsthonig** dazu beitragen, daß an Fetten gespart wird und die vorhandene **Fettknappheit nicht in Fettnot ausartet.**

Hausfrauen Österreichs, helfet auch ihr mitsparen!

Gebet Euern Kindern Sida-Kunsthonig! Den besten, billigsten und nahrhaftesten Brotbelag.

Sida-Kunsthonigpulver, das Päckchen zu **35 Heller**, ist ausreichend für $\frac{3}{4}$ kg. Erhältlich beim **Versand Sida-Honig in Laibach, Zeljarska ulica 4**, und liefert er 6 Päckchen Kunsthonigpulver gegen Einsendung von 2 Kronen.

Die Agrar-Papierfabriks- Aktiengesellschaft in Zagreb

sucht zum sofortigen Eintritt gegen gute Bezahlung bei freier Wohnung: 960 3—1

- 1 Maschin Führer für Wechsel-schicht,
- 1 Bischofsroller,
- 2 Maschinengehilfen,
- 1 Holländermüller und Gehilfen,
- 2 Kalanderrührer.

Fuerhahn- abschuss

in der Nähe Laibachs zu verpachten.

Anzufragen: Reisebureau Šmarda, Wiener Straße 18. 3—3

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „**Die Kranken kost**“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vor-rätig in der Buchhandlung Ig. v. Klein-mayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Imitierte 872 10 4

Imperial - Wolle

besten Ersatz für Schafwolle, ren-tabler Artikel für Wiederverkäufer, in Schwarz, Licht- u. Dunkelgrau, Feldgrün, 1 Paket zu 1 Kilo, gleich 20 Strähne K 14— mit 3% Skonto ab Lager per Nachnahme. So auch alle Sorten Sommerstrickgarne, Häkelgarne.

Garnversandhaus Adolf Konirsch,

Tetschen a. E., Bismarckstr. 73.

Buchbinder- Lehrling

wird in der Buchbinderei

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach

aufgenommen.



Magen - Tinktur

1 Fläschchen 20 Heller. 489 83

Aufträge gegen Nachnahme.

«Vortrefflich bewährt für die Krieger im Felde und überhaupt für Jedermann hat sich als beste schmerzstillende Einreibung

bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht, Influenza, Hals-, Brust- u. Rückenschmerz u. s. w.

Dr. RICHTERS

Anker-Liniment.

Erreicht für Anker-Pain-Expeller.

Flasche K — 80, 1'40, 2.—

Zu haben in Apotheken oder direkt zu beziehen von

Dr. RICHTERS Apotheke

„Zum Goldenen Löwen“

Prag, I., Elisabethstraße 5.

• Täglicher Versand.

KOHLE bester Qualität
zum Tagespreis liefern
waggon- u. wagenweise



F. & A. UHER
LAIBACH, Schellenburgg. 4.

451 22

689 12—5

Die Firma
Gričar & Mejač
Laibach
Prešernova ulica Nr. 9

empfiehlt für die **Frühjahr- und Sommer-Saison**
ihr bestassortiertes Lager in
Herren- und Knaben-Kleidern und
Neuheiten in Damen- u. Mädchen-Konfektion.